Uster Näniker Jugendliche treffen sich in der Freizeit regelmässig und spontan auf der Schulhaus-Sportwiese

Lieber Fussball spielen als herumhängen

Das Fussballspiel verbindet die Jugendlichen auf dem Spielfeld, ob Jungen oder Mädchen, mit oder ohne Fussballschuhe ... (Bilder: mak)

Jugendliche Orte

«Aufsuchende Jugendarbeit» ist im Moment in vielen Gemeinden in der Region ein Thema – man hat sie bereits eingeführt oder diskutiert darüber. Bei dieser Form der Jugendarbeit besucht man die Jugendlichen dort, wo sie während ihrer Freizeit im öffentlichen Raum anzutreffen sind.

In diesem Sommer macht der AvU «aufsuchende Jugendarbeit». Er sucht und findet Jugendliche nicht nur hängend auf dem Bänkli am See, sondern aktiv auf dem Fahrrad, als Filmteam oder im Tanzsaal. In der heutigen Ausgabe dreht sich alles um das gemeinsame Fussballspiel einer bunt gemischten Gruppe von Jungen und Mädchen. Alle publizierten Beiträge dieser Serie sind auch im Internet verfügbar. Zu finden sind sie unter www.zo-online.ch/dossier. (avu)

Auf der Sportwiese des Oberstufenschulhauses Wüeri in Nänikon treffen sich an freien Nachmittagen Kinder und Jugendliche zum Fussballspiel. Herumhängen ist nicht ihre Sache.

Annamaria Ress-Karl

Sie freuen sich sehr auf die Sommerferien, die Näniker Jugendlichen, die den letzten Mittwochnachmittag ihrer Primarschulzeit auf dem Sportplatz Wüeri verbringen. «Sicher, Games auf der Konsole oder dem Computer spielen wir auch, sogar sehr gern», sagt Marc. Die anderen nicken bestätigend. «Aber wir sind keine Hängertypen, die ganze Nachmittage am Bahnhof herumhängen und sich selbst beweisen müssen, wie cool man ist», erklärt Jasmine.

Auch darüber ist sich die Gruppe einig. Es mutet Aussenstehende fast fremd an, dass Mädchen und Jungen, auch jüngere oder ältere, auf dem Platz mit mehr als einem Ball mitspielen. «Das ist doch normal hier, wir akzeptieren jeden», sagt Jessica. Auch Manuel ist immer dabei, obwohl er einiges jünger ist als die anderen. Tatsächlich spielen sogar Oberstufenschüler manchmal mit den jüngeren Primarschülern dieses Spiel, das verbindet ohne Altersklasse.

Abschiedsschmerz vor dem Wechsel

Fast alle gingen die letzten drei Jahre zusammen in die gleiche Klasse, verbrachten also einen grossen Teil ihres Alltags zusammen. Jetzt treffen sie sich vermehrt in der Freizeit. Fast könnte man glauben, sie möchten sich gar nicht gerne trennen für den Übertritt in die Oberstufe.

Vorstellungen über die bevorstehende Schulzeit nach den Sommerferien haben sie allerdings auch schon. Fabio befürchtet: «Wahrscheinlich haben wir dann überhaupt keine Freizeit mehr, sondern haufenweise Hausaufgaben.» Die anderen widersprechen zwar nicht, erzählen aber von ihren Aktivitäten, denen sie neben der Schule auch noch nachgehen. Jessica trainiert zum Beispiel drei Mal pro Woche im Schwimmclub und tanzt auch Ballett. Nadine besucht zwei Mal das Handballtraining, und Jasmine reitet in ihrer Freizeit. Im Herbst strebt sie eine Prüfung an, damit sie weiterkommt wie ihre grosse Schwester.

Bei den Knaben verhält es sich ähnlich. Fussball ist natürlich der Spitzenreiter in ihrer Aufzählung von Hobbys. Aber auch musikalischen Interessen wird nachgegangen, einige gehen hin und wieder angeln oder treffen sich zu einem Computerspiel.

Treffpunkt mit Absicht gewählt

Dass die Wüeri-Wiese als Treffpunkt für das Fussballspiel – in diesem Fall ohne Gewinner und Verlierer – dient, hat seinen Grund. Auch das benachbarte Primarschulhaus Singvogel bietet eine Spielwiese an. «Aber dort sind keine Netze in den Toren», erklärt Luca. «Dann weiss man nie genau, ob der Ball drin war oder nicht.»

In den letzten Wochen und Monaten hat die Gruppe die Wiese beim Oberstufenschulhaus, wo sie bald zur Schule gehen werden, so richtig in Besitz genommen. «Ja, ein wenig gehört sie schon uns», lächeln sie. Die Fussballbegeisterten treffen sich jedoch auch ausserhalb ihrer Spielzeiten, die nie so richtig im Voraus definiert sind.

Zum Beispiel verraten die Mädchen, dass sie sich manchmal zusammensetzen, um Probleme zu besprechen, Neuigkeiten und Klatsch austauschen. Bei den jungen Männern ist das zwar ähnlich, heisst aber anders. Man trifft sich zum Fussball, tratscht aber genauso und tauscht auch mal Tipps und Tricks für PC-Spiele aus.

Die Ferien stehen vor der Tür, und fast alle haben das Glück, eine Zeit lang eine Luftveränderung zu geniessen. Viereinhalb Wochen Deutschland und Schweden, dreieinhalb Wochen Brasilien oder auch eine Reise nach Frankreich sind nur einige der genannten Ziele. Gegen Ende dieser freien Sommerzeit jedoch werden sich die Näniker Jugendlichen wieder mit dem Gedanken an die Schulzeit in der Oberstufe befassen müssen.

Spiel auf der vertrauten Wiese

Sie werden wieder die Jüngsten im Schulhaus sein, sich entsprechend allfälliger Rangordnungen unterordnen und sich auf neue Mitschüler und Mitschülerinnen einstellen müssen. Ein wenig macht ihnen das Neue, Unbekannte schon Bauchschmerzen, wenn sie es auch nicht so offen zugeben mögen. Für heute geniessen sie vor dem Abschlussfest noch einen weiteren Nachmittag im vertrauten Kreis, mit dem Sport, der Grenzen und Werte sprengen kann, eben dem Fussball auf «ihrer» Wiese im Dorf.

Maur Christliches Netzwerk der Computerclubs für Jugendliche gegründet

Welt der Informatik und der Bibel

In Binz (Maur) gibt es einen neuen Verein. Er vereint die Youth Computer Clubs zu einem Netzwerk. Sein Ziel ist es, Jugendlichen zwischen 12 und 20 Jahren Informatik und Glauben nahezubringen.

Bettina Sticher

Stefan Kamper aus Binz hat eine Vision. Der angehende Informatiker will den christlichen Glauben pflegen und vor allem weitergeben. Gleichzeitig möchte er sein Wissen aus der Computerwelt an Jugendliche vermitteln. Kamper ist Präsident des Vereins Youth Computer Club-Netzwerk (YCC-Net) mit Sitz in Binz, der am 26. Juni gegründet wurde. Der Verein bezweckt die Verbreitung von Informatikwissen sowie des christlichen Glaubens. Der Aufbau neuer Clubs soll unterstützt werden.

Bisher drei Clubs

Bisher gibt es in der Schweiz drei solche Youth Computer Clubs, welche der neue Verein finanziell und durch Beratung fördert, einer davon befindet sich in Binz, zwei weitere in Dübendorf und in Dielsdorf. Zweck des Vereins sei es, die verschiedenen Ortsclubs finanziell

Stefan Kamper aus Binz vermittelt Jugendlichen Informatik und Glauben. (sti)

zu unterstützen und in einem Netzwerk den Zusammenhalt zu pflegen, sagt Kamper.

Ideologisch unterstützt wird der Verein und die Arbeit der Clubs von evangelischen Freikirchen, wie der FEG Maur und von der schweizerischen Jugendallianz. Der Club ist dem Bund Evangelischer Schweizer Jungscharen angeschlossen. Der Verein wie auch die Clubs haben die BESJ-Mission zur Grundlage. Die BESJ-Arbeit (Bund Evangelischer Schweizer Jungscharen) ist ein ausserschulisches Freizeitangebot von Freikirchen und evangelischen Landeskirchen für Kinder und Teenager von 6 bis 16 Jahren.

Kurse im ganzen Informatikbereich

Mitmachen in den YCCs können Jugendliche von 12 bis 20 Jahren. Der Mitgliederbeitrag beträgt 20 Franken im Jahr. Ansonsten wird der Club getragen durch Spenden. Angeboten werden Kurse im Bereich von Hard- und Software, Websitegestaltung, die Kenntnisse von Betriebssystemen werden vermittelt und vieles mehr.

An den Computernachmittagen wird Rücksicht genommen auf den unterschiedlichen Wissensstand der Clubmitglieder. Das Gelernte soll im Alltag umgesetzt werden. Dafür werden auch Projekte realisiert, die bezahlt werden und somit einen Beitrag in die Clubkasse bedeuten.

Die Mitgliedschaft in einer Freikirche sei keine Bedingung. Allerdings bewegt sich die Mehrheit der Mitglieder im freikrichlichen Umfeld, wie Stefan Kamper selber auch. «Wir wollen aber auch Leute gewinnen, die noch nicht beim Glauben sind», sagt Kamper und bestätigt eine missionarische Aufgabe, die ihm sehr am Herzen liegt. Zeitlich nehme aber die Bibel an den Computernachmittagen nicht viel Zeit in Anspruch. Im Moment sind in seinem Club rund 12 bis 20 Jugendliche aktiv. (sti)

Uster Besuchsdienst sucht Freiwillige

Menschen besuchen

Der «Besuchsdienst Uster» sucht Menschen, die bereit sind, in regelmässigen Abständen einsame oder mobilitätseingeschränkte Personen zu Hause oder in einem Heim zu besuchen.

Für das Mitmachen beim Ustermer Besuchsdienst sind keine speziellen Vorkenntnisse nötig. Jeder lebenserfahrene Mensch ist grundsätzlich willkommen, wie der Besuchsdienst schreibt.

Die Organisation – getragen von der Reformierten und der Katholischen Kirchgemeinde Uster sowie der Pro Senectute – schreibt als Bedingung einzig die Teilnahme an einem speziellen Einführungskurs vor. In diesem geht es zunächst einmal darum, dass die künftigen Besucher ihre eigene Motivation klären. Ferner sollen sie sich über Aufgaben, Grenzen und Möglichkeiten des Besuchsdienstes bewusst werden sowie ein grösseres Verständnis für Mitmenschen entwickeln.

Fortlaufende Schulung

Gesprächsführung, Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie die Vorbereitung des ersten Besuches sind weitere Themen, die auf dem Kursprogramm stehen. So sind die Besucher nicht auf sich alleine gestellt und werden fortlaufend beim gegenseitigen Erfahrungsaustausch und an Weiterbildungen geschult.

Mehr Lebensqualität für Demente

Im Jahr 2007 wurden erstmals demente Menschen in den städtischen Heimen Dietenrain und Im Grund besucht. Die speziell geschulten Freiwilligen absolvierten dafür vorgängig ein zusätzliches Einführungsmodul und durften einen Tag lang auf der Pflegestation eines Heimes Einblicke gewinnen. In den Heimen werden die regelmässigen Besuche von den Betroffenen und dem Personal sehr geschätzt. Gerne würden alle Beteiligten diesen Dienst ausbauen. Interessierten bietet der «Besuchsdienst Uster» erneut diese zusätzliche Schulung mit Schwerpunkt Demenz an.

Neuer Einführungskurs

Der neue Einführungskurs, mit oder ohne Demenzmodul, findet jeweils am Mittwochmorgen von 8.30 bis 11 Uhr statt, und zwar am 20. August, am 3., 10. und 24. September und am 1. und 22. Oktober sowie am 12. November. Die Durchführung des Demenzmoduls ist noch offen und wird bei genügend Interessierten im Anschluss durchgeführt. Interessierte melden sich unter Telefon 044 941 72 82 oder per E-Mail bei info@besuchsdienst-uster.ch. (eing)